

von den Eltern gewinnen mußte, und es stand dem Vater der Ge-  
 raubten das Recht zu, die Tochter wieder mit Gewalt in sein Haus 40  
 zurückzuführen. Darauf waren nun auch die Pläne Segeſts zu-  
 nächſt gerichtet. Aber er ging weiter: nicht nur ſein Recht wollte er  
 haben, auch Rache wollte er üben, Rache an dem politiſchen Gegner,  
 Rache mit Hilfe der von ihm geförderten Feinde Armins.

Es gelang Segeſt, vielleicht durch tückiſchen Überfall, ſich mit Ge- 45  
 walt ſeiner Tochter Thuſnelda wieder zu bemächtigen und ſie in  
 ſeine wahrſcheinlich in dem Gebirgslande zwiſchen den Ufern der Diemel  
 und der Weſer gelegne Herrenburg zurückzuführen. Armin aber bot  
 ſchleunigſt ſeine Getreuen auf und belagerte (15 n. Chr.) Segeſt in  
 ſeiner Burg, um ihn zur Wiederherausgabe der Gattin, die ihm un- 50  
 entbehrlich geworden war, zu zwingen. Segeſt fand jedoch Gelegen-  
 heit, einen Boten durch die Reihen der Belagerer hindurchzubringen;  
 er ſandte ſeinen Sohn Segimund zu dem im Lande der Schatten  
 weilenden römischen Heerführer Germanikus und ließ ihn um Hilfe  
 bitten. 55

Germanikus ſäumte nicht, dem treuen Anhänger Roms die erbetne  
 Hilfe zu gewähren; mit einem großen Heer eilte er zum Entſatze  
 Segeſts herbei. Armin wagte mutig, in offner Feldſchlacht ihm entgegen-  
 zutreten, aber ſeine ſchwächere Schar mußte dem an Zahl weit über-  
 legnen römischen Heere das Feld räumen. Segeſt war befreit, und 60  
 Thuſnelda mußte ſich mit dem Gedanken vertraut machen, wohlbewacht  
 auf der väterlichen Burg um den teuren Gatten trauern zu müſſen.  
 Nicht konnte ſie ahnen, daß das Geſchick ihr noch viel Schlimmeres  
 beſchieden habe.

Mit der Burg und mit zahlreichen dort befindlichen Sieges- 65  
 zeichen aus der Schlacht im Teutoburger Walde fielen auch viele edle  
 Frauen und unter ihnen Thuſnelda in die Gewalt der Römer. Thu-  
 ſnelda erging ſich nicht in lauten Klagen, keine Bitte um Mitleid kam  
 über ihre Lippen, keine Träne nezte ihr Auge. Stumm ſenkte ſie  
 den Blick zur Erde, als man ſie gefangen fortführte, die Hände aber 70  
 preßte ſie gefaltet gegen die Bruſt, die ihr vor bitterem Weh zu zer-  
 ſpringen drohte.

## 3.

Germanikus wußte, daß er Armin keine tiefere Wunde ſchlagen  
 konnte, als wenn er ſein geliebtes Weib in die ſchimpfliche, von den  
 Deutſchen mehr als der Tod gefürchtete Gefangenſchaft führte. Segeſt  
 aber war im blinden Haß gegen Armin ſo befangen, daß er über